

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen
Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft
Band: - (1923)

Artikel: Beiträge zur Geographie der Ortschaften im Tale der Linth
Autor: Jenny, Fridolin
Kapitel: E: Schlusswort
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092127>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E. Schlusswort.

Am Ende angelangt, wollen wir auf den Weg zurückblicken, den wir verfolgt. Wir wollten die Ortschaften im Tale der Linth kennen lernen in ihren eigenen Gesetzen, in ihren Bedingtheiten und Freiheiten. Wir haben uns zuvor mit der natürlichen Landschaft befasst und hernach mit dem, was der Mensch in dieser Welt treibt. Wir haben dann zu zeigen versucht, wie unter den Vorschriften der Natur und denen des menschlichen Lebens die Siedlung im allgemeinen und die Ortschaften im besonderen in Lage, Grösse und Form sich gestaltet haben.

Das Glarnerland ist ein Land der Gegensätze. Schon innerhalb der Natur finden sich die grössten Extreme: im Relief, im Gesteinsmaterial und in den Anbaumöglichkeiten. Und ebenso-grosse Gegensätze zeigt das Leben des Menschen, wo modernste Fabrikindustrie neben primitiven landwirtschaftlichen Verhältnissen Leben und Erwerb in das abgeschlossene Voralpental hineinbringen.

Fragen wir uns zum Schlusse: Was ist das Auffallende und das Wesentliche an den glarnerischen Ortschaften?

Wie eine Pflanze sich an dem Standort am besten entwickelt, wo die besten Bedingungen vorhanden sind, wo für sie das Optimum der Lebensbedingungen liegt, und wie jede Pflanze sich denjenigen Lebensfaktoren am auffälligsten anpassen muss, die in minimaler Menge vorhanden sind, sei es das spärliche Wasser, in der Wüste, das die Xerophyten erzeugt, sei es das dämmerige Licht des Urwaldes, welches die Pflanzen zwingt, ihre Oberfläche möglichst zu vergrössern, um möglichst viel Licht zu erreichen, so leben auch die Ortschaften unter den zwei Prinzipien, dem des Optimums und dem des Minimums. Auch die Ortschaften liegen nicht an beliebiger Stelle, sondern dort, wo die meisten fördernden Einflüsse sich vereinigen, und auch die Ortschaften zeigen an diejenigen Faktoren ihres Bestehens die stärkste Anpassung, die in minimaler Menge vorhanden sind. In unserem Gebiete wirkt am empfindlichsten der Mangel an gut besiedelbarem Raume. Die Anpassung der Ortschaften an den spärlich vorhandenen Wohnraum ist die markanteste, sie bestimmt in erster Linie Lage und Gestalt der Ortschaften.

Die Verhältnisse ändern sich aber stets. Der sichere Raum ist heute stark erweitert, das alte Siedlungsbild verwischt sich. Noch ist es aber sichtbar und vom neuen unterscheidbar, ja gerade durch die Durchbrechung des alten ist sein Prinzip deutlich geworden und durch den Gegensatz zum alten ist das neue in seinem neuen Prinzip klargestellt.

Dass aber diese Anpassung an die ursprünglichen und an die veränderten Bedingungen erfolgte, ist ein Zeichen des Lebens und geht damit zurück auf den Menschen, den Träger der kulturellen Äusserungen, als welche Wirtschaft und Siedlung uns entgegentraten. Der Glarner ist es, dem in feiner Art die Fähigkeit innewohnt, auf die Natur und ihre Kräfte zu hören und sich mit ihr stets wieder zu neuer, inniger Lebensgemeinschaft zu verbinden.

Die Arbeit wurde vor dem Druck stark gekürzt und es werden noch nicht alle Wunden ausgeheilt sein. Auch mag hier und dort ein Fehler stehen geblieben sein.

Ich empfehle meine Zeilen der Nachsicht, freue mich aber, wenn sie zu verständnisvollem Erfassen und umso tieferem Lieben eines Stückes Heimatboden beitragen können.

Bemerkungen zu den Illustrationen.

Die beigelegte Kartenskizze des Tales ist gezeichnet auf Grund der geologischen Karte von Heim und Oberholzer. Fig. 1, 2, 11 und 12 sind Aufnahmen des Verfassers von 1923. Fig. 9 entstammt dem Werk: „Die Schweiz aus der Vogelschau“ von O. Flückiger. Das Cliché ist mir vom Rotapfelverlag zur Verfügung gestellt worden. Fig. 10 und 13 sind (wie Fig. 9) Fliegeraufnahmen Ad Astra-Aero und mit deren Bewilligung reproduziert.

Quellen-Nachweise.

a) Literatur und Handschriften.

(* = Zu methodischen Zwecken herangezogene Literatur.)

- Annalen der schweizerischen Landeshydrographie, Bd. III. Die Grundwasservorkommnisse der Schweiz (Dr. J. Hug). Bern 1918.
- Arealstatistik, schweizerische, abgeschlossen 1. Juli 1912, herausgegeben vom eidgenössischen statistischen Bureau. Bern 1912.
- Auswanderungsverein, der glarnerische, und die Kolonie Neu-Glarus. Glarus 1847 und 1851.
- Bäbler J. (1), Die Alpwirtschaft im Kanton Glarus. 6. Lieferung der schweizerischen Alpstatistik. Solothurn 1898.
- (2), Ertrag der Glarneralpen in den Jahren 1889 — 1908. Zeitschrift für schweizerische Statistik, 45. Jahrg. 1909.
- Becker Dr. Bernhard, Die Allmeinde. Basel 1868.
- Becker Fridolin (1), Ueber den Klausen. Glarus 1900.
- (2), Der Bau der Klausenstrasse. Schweizerische Bauzeitung Bd. XXXVII, No. 11, 12, 16. Zürich 1901.
- (3), Wasserstrassen zu und in der Schweiz. Zürich 1904.
- (4), Das Linthwerk und seine Schöpfer. Zürich 1911.
- (5), Glarnerland mit Wallensee und Klausenstrasse. Glarus 1912.
- (6), An Runsen und Wildbächen. Vortrag. Zürich 1917.